

Erst am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Belag. Der Sonntags-Satz.
 Belegpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 S außerhals desselben M. L. 10.



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf., bei mehrmal, je 6 auswärts je 8 Pf., die 1spaltige Zeile oder deren Raum.
 Benennung der Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 200.

Man abonniert auswärtig auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Sonntag, 25. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

Unsere geehrten Postabonnenten

ersuchen wir um alsbaldige Bestellungen-Aufgabe **pr. nächstes Halb- oder Vierteljahr** bei den Kgl. Postämtern oder Postboten.

Wir werden uns auch fernerhin bemühen durch einen **reichhaltigen ausgewählten Lesestoff** und die Zufriedenheit der verehrten Leser zu sichern.
 Bei seinem Format und seiner wöchentlich 4maligen Erscheinungsweise ist „Aus den Tannen“ eines der billigen Blätter des Landes.
 Der Neujahr-Nr. wird der

Wandkalender

beigelegt. **Ergebnis Die Expedition des „Aus den Tannen“.**

Weihnachten!

Wie eine Zauberformel wirkt das Wort Weihnachten auf das Herz aller Christen und in der That, es gibt wohl auch kein Fest, welches so tief und fest im Herzen unseres Volkes eingewurzelt ist, wie das Weihnachtsfest. Dieses Fest der ganzen Christenheit, welches, sich alljährlich seit Jahrhunderten wiederholend, immer mit gleichem Glaubenseifer seine gerechte Würdigung findet, wie kein anderer Tag unter allen Festlichkeiten. Wohl sind zuweilen die Zeiten ernst und schwer, aber dennoch sollen irdische Sorgen uns doch nicht die Freude und den ernsten Frieden des Weihnachtsfestes rauben. Werfen wir einen Blick zurück, aus welchem Grunde wir das Weihnachtsfest feiern, wie Religion und Poesie im Verein mit Gottes- und Menschenliebe uns die erhabene Weihnachtsfeier geschaffen, so müssen uns die Weihnachtsstube ein Fest der Liebe und der reinen Freude sein, an welchem bange Herzen sich erquickend und neuen Balsam der Hoffnung für künftige schwere Stunden empfangen. Und dann, muß nicht jene erste frohe Weihnachtsbotschaft:

„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

die vor fast zweitausend Jahren von frommen Hirten verstanden wurde, uns mit Banne erfüllen, unsere Gedanken ablenken für Augenblicke von allem Irdischen und Vergänglichem? muß nicht der Zauber, der in jenen Worten liegt, unser ganzes Tun und Denken erfüllen? Ja, gewiß, und alle Bekümmernisse dieser Welt sind nicht dazu angethan, uns den Frieden eines christlich gesinnten und erhabenen fühlenden Herzens zu rauben, am allerwenigsten an dem

Fest, welches das Symbol der Liebe für uns bedeutet. Das Weihnachtsfest bildet aber weiterhin auch einen Erinnerungspunkt für die christliche Kirche, das heilige Andenken an den in Armut und Not geborenen Stifter der christlichen Religion. Man feierte auch schon früher, lange bevor in Deutschlands Gauen das Evangelium von Christo verkündet war und die Finsternis des Heidentums unsere Vorfahren noch umfangen hielt, bei den alten Germanen „Wynachte“ (wo hieß heilig). Man kann dieses Wynachten, welches der Sonne zu Ehren gefeiert wurde, gleichsam eine Vorahnung, eine Verheißung des Christentums an die heidnischen Völker deuten, bis dann wie ein hellstrahlendes Licht das Christentum das Dunkel des Heidentums verdrängte und sich immer weiter ausbreitete.

„Ich bin das Licht der Welt!“ so erscholl einst der Ruf unseres Heilandes, möchte dieser Ruf immer weiter dringen und einst die ganze Welt von demselben widerhallen bis in die entferntesten Winkel unseres Erdballes.

Was ist es aber weiter noch, was dem Weihnachtsfeste diese übermächtige Bedeutung, ihm diesen Zauber verleiht und ihm den Charakter als unser schönstes Fest giebt? — es ist die wahre, reine, unverfälschte christliche Liebe — welche der Erlöser uns gleichsam als ein heiliges Vermächtnis hinterlassen und in die Herzen gepflanzt hat, die im Kampfe mit einem mächtigen Feind im menschlichen Leben, dem Egoismus und der Sucht nach irdischen Reichthümern und Schätzen, sich noch immer als stiegende Nacht behauptet hat. Aber trotzdem, wie viele Thranen giebt es noch zu trocknen, wie viel Kummer, Noth und Elend erbeischen noch der werthbäten Nächstenliebe zu ihrer Bänderung? Eine ernste Mahnung ergab daher auch an Alle, nach echter Christenart, wie sie unser Heiland so oft gepredigt und die dazu berufenen Diener des Herrn sie wiederholten, die Nächstenliebe zu betätigen, damit diese herrliche Blüte köstliche Früchte treibe. Dann wird in der Hitze des armen Mannes, wie in dem Palast des Reichthums der Geißtadara brennen und unter dem Banne des strahlenden Vorterglances die echte Weihnachtsfeier ihren Platz halten und Stunden des reinen ungetrübten Glückes, des Friedens und der Eintracht allen Kammer und alle Sorgen verschenden, daß dies aber auch allenthalben der Fall sein möge, dies ist unser aufrichtiger Weihnachtswunsch!

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 22. Dez. (254. Sitzung.) Präsident Payer eröffnet dieselbe um 9^{1/2} Uhr. Beratung der abweichenden Beschlüsse des anderen Hauses zu dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Landtagswahlgesetzes. — Art. 4 betr. die Führung der amtlichen Wählerlisten wird

nach dem Kommissionsantrag angenommen und also auf dem früheren Beschlusse beharrt. In Uebereinstimmung mit dem anderen Hause wird Art. 14, wonach nur „unverschlossene“ Wahllokreise gültig sein sollen, genehmigt. Die Schlußbestimmung wird dahin gefast: „Das Landtagswahlgesetz tritt mit der Anordnung der Neuwahlen in Kraft.“ Bei der Schlußabstimmung wird das Gesetz mit allen gegen 2 Stimmen (v. Schab und Seckendorf) angenommen. — Es folgt die Beratung über Art. 17, Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes: „Eine Erhebung der Einkommensteuer in einem höheren als dem in Art. 16 bestimmten Einheitsätze bleibt der ordentlichen Gesetzgebung vorbehalten.“ Gröber recapituliert die Verhandlungen der beiden Kammern über diesen Gegenstand. Zuletzt beschloß die Erste Kammer prinzipiell auf dem Abs. 2 zu beharren. In der Kommission des Abgeordnetenhauses ergab sich Stimmengleichheit (7 gegen 7 Stimmen). Der Referent beantragt Beitritt zu dem Abs. 2 des Art. 17. Lenkt die Zweite Kammer nicht ein, so ist dadurch die ganze Steuerreform ins Wasser gefallen. In dem Verlangen der Ersten Kammer dürfte nichts anderes zu erblicken sein, als — um die Worte Friedrich Haufmanns zu gebrauchen — ein erhöhter Rechtschutz des Volkes gegen Steuererhöhungen. Treibt die Steuerreform nicht in Kraft, so behalten wir die alten Ertragsteuern mit all' ihren Mängeln, und die ewigen Klagen bleiben bestehen, daß man die Schulden nicht abgeben könne und die kleinen Leute verhältnismäßig überlastet seien. Das neue Steuergesetz erfüllen alle Forderungen, die in der Adresse auf die Thronrede enthalten sind. Also überlegen Sie sich genau und überlegen Sie sich nochmals, ob Sie aus rein technischen Gründen die Steuerreform ablehnen wollen. Ich bitte Sie, dem Abs. 2 des Art. 17 zuzustimmen. — Präsident nach den Vorgängen in den letzten Tagen habe ich als Mitberichtersteller keine andere Erklärung abzugeben, als daß für die Volkspartei keine Notwendigkeit besteht, von ihrem früheren ablehnenden Standpunkt abzuweichen. — Finanzminister v. Meyer: Er halte es für seine Pflicht, für das Werk, das er als letztes Vermächtnis seines Amtsvorgängers übernommen habe, mit dessen Bestrebungen er sich vollkommen identifiziere, mit aller Kraft einzutreten. Dies erscheine ihm um so nötiger, als das Zustandekommen der Steuerreform im Interesse des ganzen Landes gelegen sei. Das Verlangen der Ersten Kammer erscheine gerechtfertigt. Der Minister erinnert zum Schlusse daran, daß sein Amtsvorgänger einmal gesagt habe: Wenn das Einkommensteuergesetz heute einmal fällt, so müsse es soaleich wieder eingebracht werden. Beherzigen Sie diese Worte, meine Herren! — Bing: Nachdem der von der Volkspartei vorgeschlagene Tarif keine Annahme gefunden habe, sollte auch nach Einführung der Steuerreform doch die Hauptsteuerlast wieder auf die Schultern des Mittelstandes. Das Ge-

Lesesucht

Zwischen Neus und That
 Wie kurz der Pfad!
 Aber kein längerer Weg auf Erden
 Als zwischen Neus und Besserveden.

Friede auf Erden!

Weihnachtserzählung von Gustav Lange.
 (Fortsetzung.)

Wie sicher Franz Berthold disponierte, beweist, daß selbst ein so alter, in Selbstgeschäften erfahrener Mann wie Herr Buchheim, der jetzt hinter der Eickentafel lebhaft mit dem jungen Manne disputierte, sich zuweilen seiner Ansicht unterwerfen mußte. Der Getreidehändler, Viehhändler und Börsenspekulator und was er sonst noch alles für mehr oder minder anrüchliche Geschäfte trieb, war, seitdem wir ihn bei dem Baron von Traunstein kennen gelernt haben, merkwürdig gealtert, man sah es ihm an, trotzdem er sich noch immer recht obig und elegant kleidete. Auch der verschmigte Zug und das verbindliche Lächeln schwebte noch immer über seinem Antlitz.

Er feilschte schon lange mit Franz Berthold; es mochte um finanzielle Transaktionen sich handeln, bei denen der erstere der Fordernde war, während Herr Buchheim sich mächtig kränzte.

„Sie glauben gar nicht, Herr Berthold, mit welchen Verlusten man jetzt zu rechnen hat; die beunruhigenden, politischen Nachrichten und Kriegsaussichten wirken lähmend auf alle Geschäfte. Dann habe ich mich zum Ueberfluß auch noch die Finger an dem lauberen Baron von Traunstein gehörig verbrannt.“ klagte Herr Buchheim mit einer zum Erbarmen wedmiltigen Stimme, als steh er schon vor dem finanziellen Ruin. „Meine Rosalie, welche sehr geschäftsfundig ist und mich schon manchen guten Rat in Geschäften gegeben, hat gleich von Anfang an gesagt: Friedor, laß

Sie nicht zu sehr in Geschäften mit dem vornehmen Herrn ein! Sie hat Recht gehabt, ich verliere viel, viel, wenn der Baron sich nicht aus seiner Klemme zu befreien vermag.“

Franz Berthold hörte bei Nennung des Namens Traunstein zuerst erstaunt auf und schaute dann eine Weile starr vor sich auf die Tafel, als stüme er über etwas Wichtiges nach. Zum ersten Male wieder seit Jahren hörte er diesen Namen, den er damals aus dem Munde jener alten Frau vernommen. Ganz deutlich lebte die Scene in seinem Gedächtnis wieder auf und eine heiße Blutwelle schloß ihm ins Gesicht. Nicht vergessen hatte er den mit der Reiterische erhaltenen Schlag, aber in seiner aufreibenden Thätigkeit, in dem Ringen nach einer Existenz, in der Bestrebung, vorwärts zu kommen und ein tüchtiges Glied in der menschlichen Gesellschaft zu werden, war der Gedanke daran, der ihn in der ersten Zeit allerdings unangeseht beherrschte, nach und nach verblich. Um so festiger erfaßte ihn jetzt bei der unermuteten Erinnerung der Frau gegen seinen damaligen Beleidiger. Sein sonst so veredelter Charakter wurde mächtig von seinem Ereggefühl beeinflusst, welches nicht zuließ, daß er milder über den Peitschenschlag urteilte.

Buchheim, dem Schlußstein der Schlauen, der seine Augen überall hatte und alles darauf beobachtete, ob nicht ein Vorteil sich erreichen ließ, war diese Wendung im Wesen des jungen Mannes nicht entgangen, deren Ursache er allerdings nicht kannte, nicht einmal ahnte. Sofort war er sich klar darüber, daß hinter dem plötzlichen Erörtern seines Gegenüber und dessen Schweigen irgend eine Ursache sein mußte, vielleicht konnte es von Nutzen für ihn sein, wenn er die Ursache erfuhr, und so entschloß er sich, direkt auf das Ziel loszuzutreiben, denn auf krummen Wegen, die er sonst zu wandeln pflegte, war hier schwerlich etwas zu erreichen. „Kennen Sie den Herrn Baron von Traunstein zufällig?“ fragte er, unvermittelt vom vorhergegangenen Gesprächssthema ablenkend. „Bohnt mir einige Stunden von

hier entfernt in seinem wunderschönen Schloß, von dem ihm aber nicht viel mehr gebrü. Hat einstmal das Gut schuldlos von seinem Vater überkommen, ist aber durch schlechte Wirtschaft heruntergekommen. Die Söhne kosten auch ein heidenmähiges Geld und um seiner Geldklemme abzuhelfen, hat er sich in verheißene Spekulationen eingelassen und dabei den größten Teil seines Vermögens verloren und ist jetzt nahe daran, den Rest vollends zu verlieren.“

„Nur oberflächlich kenne ich ihn; habe den Herrn vor Jahren kennen gelernt und zwar bei einer Gelegenheit, die nicht zu meinen unangenehmen Erinnerungen zählt; das Wo und Wie thut nichts zur Sache.“ entgegnete Franz Berthold mit ungewöhnlichem Ernst und sonderbarem Tonfall in der Stimme.

Buchheim war befriedigt von der Antwort; er hatte ergründet, was er zu wissen wünschte — der junge Mann war nicht besonders gut auf den Baron zu sprechen, so er glaubte annehmen zu können, daß er von Haß gegen diesen besetzt war.

„Dacht' mir's schon, der Baron hat so Manches auf dem Kerbholz, und auch ich bin durch ihn in eine höchst fatale Lage geraten, denn ich habe ihm gegen Schuldschein und Ehrenschein ganz bedeutende Summen vorgestreckt. Ich brauch' jetzt ganz nötig mein Geld, kann es aber von ihm zur Zeit gar nicht erhalten, und so würde ich mit einem Verlust von dreißig Prozent die Papiere an einen Dritten verkaufen.“

„Da müßt' Ihr aber den Baron gehörig geschädigt haben.“ bemerkte Franz Berthold. „Mit dreißig Prozent Verlust wollt' Ihr sie verkaufen, da sind sie Euch schwerlich über fünfzig gekommen, das nenne ich ein Geschäft, zwar etwas riskant, aber mit einem Schläge etwas zu verdienen.“ Mit gutgespielter Entrüstung trat Buchheim einen Schritt zurück und ein komischer Zug malte sich in seinem Antlitz ab.

Wegen der Feiertage erscheint nächsten Dienstag kein Blatt.



feh habe dadurch an Popularität verloren. Gegen die Bestimmung des Art. 17 Abs. 2 müßte die Volkspartei schon deshalb auftreten, weil das württembergische Volk gewissermaßen eine Vorliebe für das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses empfinde. — Sachs erklärt im Namen seiner Fraktion: In Erwägung des Umstandes, daß die Steuerreform den ärmeren Volksklassen zugute komme, den Mittelstand entlaste, den Schulzinsenabgang gestatte und den überlasteten Gemeinden zugute komme, lasse seine Partei ihre früheren Bedenken fallen und sei bereit dem Art. 17 Abs. 2 zuzustimmen. — **Haußmann-Balingen:** Der Art. 17 Abs. 2 involviere die Aufhebung eines Verfassungsrechts. Es handle sich also um nichts anderes, als um ein Eingreifen in bisher bestehende Rechte. Selbst der Finanzminister habe gesagt, es sei nicht unmöglich, wenn auch unwahrscheinlich, daß die Erste Kammer der Steuerreform auch ohne die Annahme des Artikels zustimmen werde. Scheitere die Reform, so sei daran die Erste Kammer schuld, denn diese könne nicht verlangen, daß man bestehende Volkrechte beschränke. Der Volkspartei wäre es lieber gewesen, wenn gleichzeitig mit Einführung einer allgemeinen Vermögens- und Einkommensteuer die Ertragssteuer in Wegfall kommen könnte. Sie sei aber trotzdem nicht gegen die Vorlage, und es wäre unrichtig, zu sagen, die Volkspartei lasse die Steuerreform fallen, weil die Verfassungsrevision abgelehnt wurde. Nicht deshalb sei sie gegen die Steuerreform, sondern lediglich, weil sie nicht dulden könne, daß verbrieft Volkrechte weggegeben werden. (Beifall.) Die gestrigen Redewendungen Gröbers haben den Redner lebhaft erinnert an frühere Aussprüche des verstorbenen Ministers von Schmid. Es handelte sich damals um die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, für die wenige Jahre darauf die ganze öffentliche Meinung gewonnen worden ist. Es geht vielleicht mit den beiden Gesetzen nicht viel anders. — **Schmid-Maulbronn** geißelt das Verhalten der Deutschen Partei in der Frage des Budgetrechts. Noch vor vierzehn Tagen habe der deutschparteiliche Führer von Geh den entgegengesetzten Standpunkt mit der Lebhaftigkeit vertreten, die ihm so wohl ansteht. (Heiterkeit.) Aus Zweckmäßigkeitsgründen dürfe man kein Volkrecht weggeben. Die Volkspartei werde, wenn der Art. 17, Abs. 2, in das Steuerrecht aufgenommen wird, sich genötigt sehen, gegen das ganze Gesetz zu stimmen. — Man schreite sodann zur Abstimmung über Art. 17, Abs. 2, der mit 51 gegen 33 Stimmen abgelehnt wird, die erforderliche Zweidrittelmajorität hätte 78 bejahende Stimmen ergeben müssen. (Die zweite Kammer hat mit diesem Beschluß die von der ersten Kammer verlangte Bedingung, von welcher sie ihre Zustimmung zum Einkommensteuergesetz abhängig machte, abgelehnt und dadurch dürfte das Schicksal des Einkommensteuergesetzes besiegelt sein. Das Einkommensteuergesetz ist also noch nicht abgelehnt, indem die erste Kammer noch darüber zu beschließen hat.)

* **Stuttgart, 23. Dez.** Die Abgeordnetenkammer nahm heute vormittag zunächst die Schlussschritte zu den Steuergesetzen vor. Es wurden angenommen: die Einkommensteuer mit 69 gegen 14 Stimmen; die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit 87 gegen 1 Stimme; die Kapitalsteuer mit 88 gegen 1 Stimme. Die Wandergewerbesteuer bedarf keiner Schlussschritte mehr. Sodann fuhr das Haus fort in der Generaldebatte zum Ausführungsgesetz. Diese Generaldebatte hatte in der gestrigen, von ¹/₂ bis 8 Uhr dauernden Abend Sitzung der Staatsminister der Justiz Dr. von Breßling mit einer etwa zweistündigen Darlegung über die Grundgedanken des Entwurfs eröffnet. Sodann sprach Vizepräsident Dr. Kiene, der eine Umarbeitung des Entwurfs dahin befürwortete, daß die Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, insbesondere diejenigen des Vormundschafts- und Nachlassgerichts von gemeindlichen, nicht von Staatsbeamten besorgt werden. In mehr oder weniger weitgehender Weise sprachen sich heute

auch die Abgg. Sachs, Schnaidt, Schick, v. Geh in ähnlichem Sinne aus, während Febr. v. Sedendorff für den Entwurf eintrat. Rieder sprach über das Notariat, Dentler über die Gefindeordnung. Nach einer Rede des Herrn Justizministers, worin er u. a. über den finanziellen Effekt der Vorlage für die Gemeinden interessante Aufschlüsse erteilte, wurde der Entwurf an eine Kommission gewiesen, der folgende 15 Herren angehören: Gabler, Fr. Haußmann, Rauter, Rath, Schmid-Besigheim, Schnaidt, Gröber, Kiene, Rieder, Rembold, v. Breßling, v. Sedendorff, v. Wächter, v. Geh, Sachs. Nächste Sitzung unbestimmt.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 24. Dezbr.** Die Klagen, daß das Geld, das der Staat für Militärzwecke ausgiebt, verloren gehe, weil es gänzlich unproduktiv angelegt sei, hat Prof. Dr. G. Jäger vor Kurzem in einem Vortrag vor der „Soldatenvereinsung“ des „Christlichen Vereins junger Männer“ in Stuttgart widerlegt. Durch die militärische Erziehung wird die Gesundheit des Volkes gefördert und Gesundheit ist lebendiges Kapital. Durch Anwendung einer sinnreichen Methode ist es Prof. Dr. Jäger gelungen, den Nachweis zu führen, daß sich beim Soldaten der Wasser- und Fettgehalt der Muskulatur fortwährend vermindert zu Gunsten der Fleischfaser, und daß infolge davon sein Muskelfleisch immer härter und das spezifische Gewicht des ganzen Mannes höher wird. Zugleich nimmt der Brustumfang zu und die Atmungstätigkeit wird bedeutend erhöht. Nicht zum wenigsten macht sich aber der Segen der militärischen Schulung in einer überraschenden Steigerung der Reventhätigkeit bemerkbar. Der militärisch gesehulte Mann ist viel rascher im Auffassen von Sinneseindrücken und im Aufführen von Tätigkeiten, die einen schnellen Entschluß erfordern, als derjenige, dem die Schulung obgeht. Das alles aber erhöht seine Arbeits- und Erwerbssähigkeit und giebt ihm eine physische und geistige Ueberlegenheit über den sog. „Staatskräppler.“ Am höchsten sind die Wanderver anzu schlagen. Durch die militärische Erziehung bekommt der Einzelne wie die Gesamtheit des Volkes ein Kapital an Lebenskraft, an Gesundheit und Leistungsfähigkeit, das reiche Linsen trägt.

* **Horb, 22. Dezbr.** Bei der heute in Gündringen stattgehabten Ortsvorsitzerversammlung wurde Schwestler Kiefer, Schmiedemeister, Sohn des verstorbenen Schultheißen Kiefer, gewählt.

* **Stuttgart, 22. Dez.** Sämtliche Blätter besprechen den Fall der Verfassungsrevision, das ultramontane „Deutsche Volksblatt“ natürlich mit Genugthuung. Welche Antwort wird die Regierung und die Mehrheit des Volkes finden? Für erstere wählen wir keine bessere, als: Auflösung des Landtages und Neuwahlen unter dem freischen Eindruck der Geschehnisse, für letztere giebt es keine andere Möglichkeit als: Unterwerfung unter den Willen des Zentrums, oder rücksichtslos Kampf, wie er von dieser Partei begonnen wurde. Und am Schlusse heißt es: „Die Verfassungsrevision ist tot, es lebe die Verfassungsrevision!“ Der „Schwab. Merkur“ bemerkt: „Das Zentrum war fest entschlossen, den nun für alle Zeiten unumföhrlichen Beweis zu liefern, daß es eine konfessionelle Partei ist, der Sonderwünsche und konfessionelle Interessen näher stehen, als die Rücksicht auf das Ganze, als das Wohl des gesamten Volkes. Seine Zustimmung sollte erkauf werden müssen um unerhörte Zugeständnisse in der Schul- und Ordnungsfrage und von dem Augenblick an, in dem es die Antwort erhalten, die es gar nicht anders erwarten konnte, vor aus dem eifrigen Freund und wortreichen Unterstützer der Reform ihr Volkfeind geworden.“ In gleicher Weise wird von dem offiziellen Organ der deutschen Partei die Haltung des Zentrums beurteilt. Anknüpfend an die Worte des Universitätskancellers Weizsäcker sagt das Blatt: „Es ist kein Anlaß, den Mut für die Zukunft sinken zu

lassen. Am Grabe der Revision von 1897/98 pflanzen wir die Hoffnung auf: es wird ein andermal besser gelingen.“

* **Stuttgart, 23. Dez.** Bei der Abstimmung über die Verfassungsrevision hat das Zentrum folgende motivierte Tagesordnung abgegeben: „Von den Forderungen, welche die Zentrumsfraktion am 5. April d. J. gestellt hat, ist nur die verlangte Anerkennung des Stellvertretungsrechts der ständesherrlichen Mitglieder der ersten Kammer nunmehr zugegeben. Dagegen ist das Recht der Krone auf Ernennung erblicher Mitglieder der ersten Kammer nicht genügend gewahrt. Ueber das Budgetrecht der Abgeordnetenkammer und über die in unserem Initiativantrag behandelten Rechte der Kirche ist eine Einigung weder erzielt noch irgendwie in Aussicht gestellt. Die von der ersten Kammer als unerlässlich bezeichnete Forderung einer generellen Verschärfung ihres Budgetrechts hat bei den vom Volk gewählten Abgeordneten einen solchen Widerstand gefunden, daß eine Verlängerung der Beratung über den Gesetzentwurf als zwecklos erscheint. Die Mitglieder der Zentrumsfraktion waren bereit, einer thatsächlichen Verschiebung der konfessionellen Verhältnisse in der ersten Kammer, wie sie der Gesetzentwurf herbeiführen würde, zuzustimmen, sie mußten aber wegen der in solcher Verschiebung liegenden Gefahren für die konfessionelle Minderheit des Landes einen erhöhten Rechtschutz durch Klarstellung der kirchlichen Rechte in der Verfassung, namentlich auf dem Gebiete der Schule verlangen. Die Erkenntnis dieser Gefahr ist uns im Laufe der Beratungen durch Äußerungen in diesem Hause wiederholt aufgedrängt und durch die Behandlung geschärft worden, welche unser Initiativantrag insbesondere auch bei einem großen Teil der für die erste Kammer als neue Mitglieder vorgesehenen Privilegierten gefunden hat. Solange die Rechte der konfessionellen Minderheit des Landes an möglichen Stellen nicht besser anerkannt und berücksichtigt werden, sehen wir uns außer Stande dem Entwurf eines Gesetzes unsere endgültige Zustimmung zu geben, welches geeignet ist, die politische Lage dieser Minderheit wesentlich zu verschlechtern.“

Wie verlautet, soll das nächstjährige Kaisermandver zwischen dem 13. Armee-corps (Württemberg) und dem 14. Armee-corps (Baden) abgehalten werden. Im Militär-etat für Württemberg sind für die großen Herbstübungen 300 000 M. ansgeworfen.

* **Balingen, 21. Dezbr.** Die neuerrichtete Dampfzieselei der Gebr. Baur beim Bahnhof Frömmern produziert täglich 6000 Ziegel und 3000 Backsteine. Die Fabrik hat ein eigenes Geleise zur Bahnhöfe gebaut, so daß der Versand leicht und rasch von statten geht. Die Lehmklager sind in nächster Nähe des Rundofens und von nachhaltiger Mächtigkeit.

* **(Verschiedenes.)** Im Industriebezirk Kleinkäulein bei Heilbronn stürzte an einem Neubau das Baugerüst ein und zog vier Arbeiter mit in die Tiefe. Dieselben erlitten durch den Sturz erhebliche Verletzungen, so daß drei der Verunglückten ins Spital abgeführt werden mußten. — In Dehringen wurde eine Getreideverkaufsgenossenschaft gegründet und zum Vorstand derselben Oesonom und Landtagsabgeordneter Gebert von Möhring gewählt. Gegen 500 Mitglieder sind bis jetzt beigetreten. Der jährliche Umsatz wird auf 50,000—80,000 Zentner geschätzt. — In Grumbach i. R. fand dieser Tage die offizielle Einweihung des dortigen neuen Elektrizitätswerkes statt.

* **Berlin, 22. Dez.** Der Kaiser empfängt heute den russischen Botschafter v. d. Osten-Sacken, welcher ein Handschreiben des Kaisers Nikolaus überbringt.

* **Berlin, 23. Dez.** Der Mailänder Corriere della Sera fordert die italienischen Geschäftsleute auf, keine Zeit zu verlieren, um sich in Dänemark an die Stelle des Deutschen zu setzen. Alle bisher von Deutschland nach Däne-

„Fünzig Prozent, was denken Sie, Herr Berthold!“ schrie er laut auf. „Nein, nein, mein gutes Geld verlier ich noch. Nur weil ich bares Geld brauche, entschließe ich mich, die Scheine zu verkaufen, an denen bisher meine Seele gehangen. O, wie können Sie nur glauben, daß ich da noch Geld verdiene!“

Die umdüsterten Bände des Disponenten des Bankhauses heiterten sich wieder etwas auf bei dem Erguß-Buchheims, der in diesem Augenblick wirklich belustigend anzusehen war, wie er sich als ehelichen Mocker aufspielte, der aus reinem Mitleid gegen Schuldschein und Ehrenschein sein sauer verdientes Geld geliebt hatte.

„Wie hoch ist die Summe, die Euch der Baron schuldet?“ fragte nach einer Weile der junge Mann.

„Ich auf annähernd zwanzigttausend Thaler mit den Zinsen für die letzten Jahre aufgelaufen,“ antwortete Buchheim zögernd, als schiene er sich, diese hohe Zahl auszusprechen; auch sah er sich um, ob etwa die anderen anwesenden Herren auf das Gespräch achteten, doch diese waren sämtlich in ihre Arbeit vertieft.

„Alle Wetter!“ entfuhr es den Lippen des Disponenten. „Der Herr Baron hat es verstanden, Schulde: zu kontrahieren, und giebt sich durchaus nicht mit Kleinigkeiten ab.“

Er begann dann verschiedene Exempel mit der Kreide auf die schwarze Fläche der Zähltafel aufzuzeichnen, welchem Beginn Buchheim mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, bis Franz auf eine Endzahl hinwies und sagte: „Seid Ihr mit diesem Kaufpreis einverstanden, so will ich es riskieren, Euch die Papiere abzunehmen. Ihr könnt dann morgen früh wiederkommen, dann schließen wir ab.“

Buchheim schüttelte sich wie ein Pudel, dem man einen Eimer Wasser übergossen, und fand erst wieder Worte, nachdem er ein paarmal nach Luft geschnappt hatte.

„Was denken Sie, Herr Berthold, ich verliere ja mein halbes Vermögen, ich —“

„Gut so, verlieren wir kein Wort weiter darüber,“ unterbrach ihn mit einer entsprechenden Handbewegung Franz Berthold.

„Legen Sie noch einige Prozente zu, für Sie ist es sicher ein brillantes Geschäft, denn wertvolle Objekte sind als Pfänder ausgeführt,“ lachte Buchheim weiter zu handeln. „Sie verdienen ein schönes Stück Geld, wenn Sie die Papierchen noch einige Zeit liegen lassen und dann hinausfahren und dem Baron unter die Augen halten; die letzte Ernte gebört Ihnen sogar mit.“

„Es bewendet bei meinem ersten Gebot,“ entschied der junge Mann endgültig. „Das Bankhaus Steininger —“

Weiter kann er nicht. Herr Buchheim hatte schon bei seinen ersten Worten den blankgebleichten Zylinder ergriffen und stürzte mit kurzem Gruß davon.

„Er soll sie haben,“ murmelte er vor sich hin, als er auf der Straße war. „Was wird Rosalie sagen — fünzigtausend Thaler Verdienst — wie wird sie sich freuen — o sie soll nächstes Frühjahr ins Bad reifen, die gute Seele, was sie schon lange gewünscht, hat sie mir doch zu dem Handel geraten. Was nur zwischen dem Baron und dem Berthold sich zugetragen haben mag — der scheint einen grünftlichen Kerger auf den Baron zu haben.“

5. Kapitel.

„Verfehlte Spekulation“, zu wels' verzweifelten Schritten die bittere Hofsaft dieser zwei Worte schon so manchen Menschen getrieben, wer hätte nicht davon gelesen!

Immer höher hatten sich auch um den Baron von Traunstein die Wellen aufgetürmt und drohten ihn in den Strudel des Verderbens hineinzuziehen, als er erst einmal den ersten Schritt zu dem unseligen Entschluß gethan, sein Vermögen zu vermehren seinem Geldbedürfnis durch Speku-

lation abzuhehlen. Wie trügerisch die Hoffnung gewesen, sollte er gar bald erfahren, nachdem er den Anfang gemacht und durch Buchheims Vermittelung die Spekulation in die Wege geleitet worden war.

Nicht allein die erhofften hohen Dividenden blieben aus, sondern die Aktien derjenigen Unternehmungen, an denen sich der Baron von Traunstein beteiligt, erforderten gleich in den ersten Jahren namhafte Zuschüsse, und wollten die Aktionäre ihr eingezahltes Kapital nicht verlieren, mußten dieselben fortgesetzt werden. Die auf Aktien gebaute Bahn, eigentlich noch das wertvollste Projekt, wollte auch nicht recht rentieren, die Bonsumme stellte sich zudem weit höher, als im Voranschlag bestimmt war, und das Bankensortium mußte schließlich froh sein, als der Staat die Bahn zu einem halbwegs annehmbaren Preis kaufte.

Schweren Herzens mußte sich der Baron dazu entschließen, sein hypothekensreies Gut immer höher zu belasten; er läßte mehr und mehr den Boden unter den Füßen schwinden, sah sich dem Abgrund zutreiben, und doch fand er nicht den Mut, konnte sich nicht zu dem energischen Entschluß aufbringen, zu retten, was noch zu retten war, und der luxuriösen Lebensweise seiner Familie Einhalt zu thun, durch Sparsamkeit und ehrliche Arbeit das Verlorene wieder zu gewinnen suchen — er vermochte es nicht aus falschem Schamgefühl. Wie der Ertrinkende sich an einen Strohhalm klammert, so klammerte er sich an die Hoffnung, aus seinen finanziellen Schwierigkeiten doch noch herauszukommen, und in der ersten Zeit, wenn er schwankte, das begonnene Spiel fortzusetzen, wurde er darin auch von Buchheim bestrickt.

Seit einiger Zeit kam aber auch der schlaue Händler nicht mehr ins Schloß, in dem er in den letzten Jahren fast ein täglicher Gast gewesen war. Die dringendsten Briefe, worin er um seinen Besuch gebeten wurde, ließ er unbeachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Bödingen.
Stammholz- und Stangen-Verkauf
 am Dienstag den 27. Dez. d. J., nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rothhaus aus Gemeindegewald Verlorenholz:
 17 Stück Bauholz IV. und V. Klasse, 30 Stück Baustangen, 29 Stück Hagstangen, 317 Stück verschiedene Hopfenstangen.
Gemeinderat.

Sodorf.
Zwangs-Verkauf.
 Am Dienstag, den 27. d. Mts. nachmittags 1 Uhr



bringt der Unterzeichnete ein Paar **Dahjen** und 1 Paar **Läufer-schweine** gegen bare Bezahlung zum Verkauf. Zusammenkunft beim Rothhaus. Gerichtsvollzieher.

Altensteig.
 Ueber die Feiertage **Doppel-Bier**
 wozu freundlichst einladet **Luz, z. Stnde.**

Altensteig.
 Ueber die Feiertage **feines Salvator-Bier**
 offen und in Flaschen wozu freundlichst einladet **Mhl z. Bad.**

Altensteig.
 Ueber die Feiertage **Messina-Berg-Orangen**
 empfiehlt in freier Sendung **G. Strobel.**

Dank!

Ein Dankschreiben in der Zeitung machte mich auf die vorzügliche briefliche Heilmethode des Hrn. C. B. F. Rosenthal, Spezialbehandlung nervöser Leiden, München, Bavariaring 33 aufmerksam, und auch ich suchte vertrauensvoll bei genanntem Herrn auf brieflichem Wege Hilfe gegen mein nervöses Leiden. Kopfschmerzen, furchtbares immerwährendes Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Herzklopfen, Stuhlverstopfung, Blähungsbeschwerden u. Bittern der Glieder quälten mich schon seit länger Zeit unaußföhrlich. Durch die leicht durchführbare briefliche Behandlung des Hrn. Rosenthal ist jetzt mein Leiden beseitigt, und ich kann allen ähnlich Leidenden nur dringend raten, sich dieser als bewährten wirksamen Heilmethode zu unterziehen, welche Erfolge auf Erfolge erzielt. Lilbeck, weiter Lobbergstraße 15, den 26. November 98. Frau A. Leissring.

An- und Abmelde-Formulare
 für die Bezirkskrankenspflege-Versicherung Nagold
 bei **W. Rieker.**

Notiz-Tafel.
 Die Stadtgemeinde Hailerbach bringt am Donnerstag den 29. Dezbr. 1898, vormittags 10 Uhr, auf dortigem Rothhaus zum Verkauf: 504 Stück Langholz I. bis V. Klasse mit 320 Festmeter, 57 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 23 Fhm.

Revier Himmersfeld.
Steinlieferungs- und Verkleinerungs-Akkord.
 Am Freitag, 30. Dezember vorm. 11 Uhr

- wird im „Löwen“ in Himmersfeld in öffentlichem Aufstreich vergeben:
 1) Die Lieferung inkl. Befuhr von 210 cbm Kalksteinen;
 2) Die Befuhr von 95 cbm Apfsteinen vom Steinbruch beim Kohlbusle;
 3) Die Befuhr von 55 cbm Kieselsteinen aus dem Steinbruch im Staatswald „Geiselhardt“;
 4) Das Brechen von 55 cbm Kieselsteinen dortselbst;
 5) Das Kleinschlagen von 140 cbm Kalksteinen;
 6) Das Kleinschlagen von 20 cbm Kieselsteinen.

Vergebung von Steinlieferungen.

Die Lieferung und Befuhr bezw. das Brechen der zur Unterhaltung der unten aufgeführten Staatsstraßen erforderlichen Kalk- und Granitsteine wird in nachstehender Weise im öffentlichen Abstreich auf dem **Rathaus** vergeben.
 Am 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Pfalzgrafenweiler für die Straße Nr. 99. Strecke von Km. 70.0 bis Km. 73.2 Metz. Pfalzgrafenweiler.
 Am 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Pfalzgrafenweiler für die Straße Nr. 99. Strecke von Km. 73.2 bis Km. 75.8 Metz. Durweiler.
 Am 28. Dezember, nachmittags 4 Uhr in Pfalzgrafenweiler für die Straße Nr. 99. Strecke von Km. 75.8 bis Km. 78.1 Metz. Herzogswieser.
 Am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr in Baiersbronn für die Straße Nr. 106. Strecke von Km. 0 bis Km. 2.8 Metz. Baiersbronn.
 Am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr in Baiersbronn für die Straße Nr. 106. Strecke von Km. 2.8 bis Km. 5.6 Metz. Baiersbronn.
 Am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr in Baiersbronn für die Straße Nr. 106. Strecke von Km. 5.6 bis Km. 8.6 Metz. Baiersbronn.
 Am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr in Baiersbronn für die Straße Nr. 106. Strecke von Km. 8.6 bis Km. 11.9 Metz. Baiersbronn.
 Am 29. Dezember, vormittags 10 Uhr in Baiersbronn für die Straße Nr. 106. Strecke von Km. 11.9 bis Km. 15.2 Metz. Baiersbronn.
 Tächtige Akkordliebhaber werden hierzu eingeladen.
Oberndorf, den 21. Dezember 1898.
A. Straßenbau-Inspektion. Stendel.

Altensteig.
Fertige Schürzen
 in großer Auswahl für jedes Alter in den neuesten Fassonen, Stoffen und Farben.
Zierschürzen von 25 $\frac{1}{2}$ an das Stück
 bei **C. W. Luz.**

MAGGI zum Würzen der Suppen, kann den Hausfrauen bestens empfohlen werden, um ohne große Kosten, — wenige Tropfen genügen, — stets eine vorzügliche Suppe zu machen. Zu haben in Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **Ehrn. Burghard jr., Altensteig.**

Norddeutscher Lloyd, Bremen
 Post- und Passagier-Verkehr nach New York
 Gesamtfahrt nach New York 6-7 Tage.
Bremen-New York
GENUA-NEWYORK
 Bremen-Baltimore-Bremen-La Plata
 Bremen-Brazilien-Bremen-Ost-Asien
 Bremen-Australien.
 Nähere Auskunft erteilt die **Norddeutsche Lloyd Bremen**
 sowie dessen Agenten.
 Nähere Auskunft durch: **Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig.
Gesang- und Gebet- und Predigtbücher
Christliche Berggymnastik
 empfiehlt **W. Rieker.**

Die Spinnerei und Weberei Bäumenheim (Bayern)
 Post- und Bahnstation, das größte Etablissement der Leinenbranche in Süddeutschland empfiehlt sich zum **Ver-spinnen** und **Verweben** von Flach, Honf und Berg gegen Lohn.
Spinnlohn 10 Pfg. pro Schaeffer zu 1000 m. Weblohnlisten liegen bei den Agenten auf. Rohmaterial übernehmen und jede Auskunft erteilen die Vertreter:
 Herr **H. Haß, Eßhausen, Adolf Franer, Wildberg, Otto Max, Sulz a. R., Ph. Schumacher, Hürder, Hailerbach, Jak. Fleißle, Oberjettingen.**
 Rücklieferung der Garne erfolgt in 3-4, der Gewebe (außer den gebleichten) in 4 bis 6 Wochen.
Kalender für 1899 empfiehlt W. Rieker.

Pfalzgrafenweiler.
Zur Christbaumfeier
 des hiesigen Schützen-Vereins
 am **Neujahrstage**
 mit **Gabenverlosung**
 komischer und theatralischer **Aufführung**
 ladet freundlichst ein **der Ausschuss.**

Egenhausen.
 Durch vorteilhaften Einkauf einer großen Partie **fertiger Manchester-Hosen**
 bester Qualität
 bin ich in der Lage, solche zu **außergewöhnlich billigem Preis** abgeben zu können und lade jeden, der Bedarf darin hat, **höflich** ein, diese günstige Gelegenheit zu benützen.
J. Kaltenbach.

Red Star Line, Antwerpen.
Schiffs-Verträge
 für Reisende oder Auswanderer
 von **Antwerpen** nach **New-York** von **Antwerpen** nach **Philadelphia**
 erteilt ab und erteilt jede gewünschte Auskunft der konzeffionierte Vertreter der Red Star Line:
W. Rieker, Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
 Ueber die Weihnachtsfeiertage und Neujahr wird **Bock-Bier** (Bock-Dei) ausgeschenkt im „Sternen.“

Berned.
 Ueber die Weihnachtsfeiertage schenkt ausgezeichnetes **Doppel-Bier**
 aus **Seeger, z. Löwen.**

Sicheren Erfolg
 bringen die allgemein bewährten **Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen**
 gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen**, acht in Paketen à 25 Pfg. bei **Fr. Flaig in Altensteig.**

Italienische Eier
 frisch eingetroffen — bei **Ehr. Burghard jr.**

Für Laubfäges- und Brandmal-Arbeiten
 Vorlagen, Holz, Utensilien am billigsten
 bei **G. Schaller u. Comp. Nagold**
 3 Marktstraße 3
 Man verlange Laubfäges-, Kerbschnitt- od. Brandmal-Preislifte.

Strohliche Nachrichten.
 Christfest:
 10 Uhr: Predigt und Abendmahl; Opfer für Karlsöhne u. s. w.
 abds. 6 Uhr: Liturg. Weihnachtsfeier mit Christbaum.
 Montag (Stephanusfeiertag): Predigt 1/2 10 Uhr.
 Dienstag (Johannesfeiertag): Predigt 1/2 10 Uhr.

Feinachs.
 2 vierfüßige **Schlitten**
 sowie **Kinderschlitten**
 empfiehlt **Karl Stüber** Wagnermeister.

gestorbene Nerven- u. Sexualsystem
 Erste Zusammenkunft unter Vorsitz des 1. Marktschultheißen **Curt Heber, Zuzumbühl.**
 Inzwischen durch jede Buchhandlung ist die preiswürdige Ausgabe erschienen.
 Schrift des Hrn. Dr. Müller über das **Sexualsystem**
 Erste Zusammenkunft unter Vorsitz des 1. Marktschultheißen **Curt Heber, Zuzumbühl.**
 Hiesig „Der Sonntags-Gast“ Nr. 52.